



**Johanna Hohnhold**

## **Sadako**

**Ein Wunsch aus tausend Kranichen**

★★★★★

**Ill. von Gerda Raidt**

**Aladin 2017 · 144 Seiten · 11,95 · ab 10  
978-3-8489-2099-0**

72 Jahre ist es her, dass der Zweite Weltkrieg endete, im Mai in Europa, im August des gleichen Jahres auch in Asien mit der Kapitulation Japans. Vorausgegangen war am 6. August 1945 der Abwurf der Atombombe auf die Stadt Hiroshima, gefolgt von einem zweiten Abwurf auf Nagasaki.

Allein in Hiroshima forderten die Explosion und die nachfolgende Strahlung bis heute knapp 300.000 Opfer, es blieb bis heute glücklicherweise die einzige Anwendung dieser furchtbaren Waffe.

Vor diesem Hintergrund spielt die Geschichte dieses Buches – und es fällt mir sehr schwer, in diesem Zusammenhang das Wort „spielt“ zu verwenden. Es beginnt im Jahre 1954, als das 12-jährige Mädchen Sadako Sasaki für die 4x100-Meter-Staffel eines Sportwettkampfes japanischer Schulen ausgewählt wird. Es ist eine große Ehre, die eigene Schule vertreten zu dürfen, doch hat sie auch Angst vor der Verantwortung. Sadako lebt in Hiroshima, sie hat den Atombombenabwurf mit dem Großteil ihrer Familie überlebt, nur ihre Großmutter kam ums Leben. Zum neunten Jahrestag der Katastrophe findet im Friedenspark der Stadt jährlich eine Gedenkfeier statt, bei der Blumen für die Opfer niedergelegt werden.

Im Januar 1955 startet Sadako ihr Rennen, und obwohl ihre Mitläuferinnen nur mäßig erfolgreich sind, gewinnt sie den Staffellauf für ihre Schule. Völlig erschöpft bricht sie im Ziel zusammen, doch im Krankenhaus erfährt sie, dass es nicht nur Verausgabung ihrer Kräfte war, die sie zusammenbrechen ließ. Als Spätfolge der Strahlenbelastung ist sie, wie viele andere auch, an Leukämie erkrankt. Monate im Krankenhaus folgen, die Familie steht der Erkrankung recht hilflos gegenüber, kann sich noch dazu die Behandlung kaum leisten. Doch Sadakos beste Freundin hat eine Idee: Einer alten Legende folgend bringt sie Sadako Papier



ins Krankenhaus und lehrt sie, mit der Origamitechnik Kraniche zu falten. Man sagt nämlich, dass einen Wunsch frei hat, wer tausend solche Kraniche gefaltet hat. Und Sadako macht sich ans Werk.

Anfangs scheint es, dass die Behandlung anschlägt, es geht ihr besser, und sie schafft 721 Kraniche zu falten, bevor sie am 25. Oktober 1955 doch stirbt.

Doch ihre Freunde und ihre Schule lassen das Falten dieser Papierkraniche zu einer weltweiten Aktion für den Frieden und gegen Atomwaffen werden, die bis heute Kinder und Jugendliche aus der ganzen Welt vereint, die ihre Kranich-Ketten nach Hiroshima schicken, wo sie als Zeugnis des gemeinsamen Friedenswillens gesammelt und aufbewahrt werden. Dies ist zunächst der Inhalt dieses Buches, das neben Sadakos Geschichte historische Details, Informationen über die Aktion und vor allem die Faltanleitung für den Kranich enthält.

Dabei ist die Geschichte nach 117 Seiten zu Ende, doch in diesen wenigen Seiten entfaltet sie eine überraschende, stille Kraft. Johanna Hohnhold gelingt es, in wenigen Sätzen ganze Panoramen entstehen zu lassen. Sie ermöglicht Einblicke in die historischen Ereignisse, erschafft die Atmosphäre der japanischen Gesellschaft in den ersten Nachkriegsjahren, die noch viel weiter als heute vom westlich-europäischen Lebensstil und Denken entfernt ist. Und sie lässt den Leser zutiefst ergriffen sein vom Schicksal des Mädchens Sadako, das beispielhaft für viele Opfer von Kriegen, besonders aber von jenem Strahlungsangriff steht. Man freut sich mit ihr, leidet mit ihr, hofft mit ihr und fühlt nahezu körperlich das Schwinden der Lebenskraft. Unterstützt wird die bildhafte Sprache durch die sanften Bleistiftzeichnungen der Illustrationen, die vor allem japanische Details in Frisuren und Kleidung, aber auch die wiederkehrenden Kranichfiguren anschaulich machen.

Zwei Reaktionen sind symptomatisch für diese Geschichte: Man empfindet Wut und Trauer über das – in Wahrheit eigentlich unsinnige – Leiden und Sterben dieser vielen Menschen und möchte an der Ächtung solcher Taten teilnehmen und für den Frieden kämpfen. Dies umso mehr, als in unseren Tagen vermehrt wieder die Gefahr atomarer Auseinandersetzungen greifbar erscheint. Und man möchte sich in die lange Reihe der motivierten Kranich-Falter einreihen, die ein scheues, aber wirkmächtiges Zeichen der Solidarität setzen. Was steht dem entgegen? Nichts. Die Anleitung ist nachvollziehbar im Buch zu finden, die Adresse ebenfalls. Ans Werk!